Sonnabend, 16. März. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10857. 1878.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 15. März. Das Abgeordnetenhaus überwies in seiner heutigen Sitzung den Gesetzentwurf, betreffend die Fertigstellung der Berliner Stadteisenbahn für Rechnung des Staates, an die Budgetcommission. Der Handelsminister rechtfertigte die Vorlage, wobei er erklärte, daß innerhalb der betheiligten Ressorts Verhandlungen über die Ausarbeitung eines Reichseisenbahngesetzes schweben; es sei wahrscheinlich, daß in nicht zu ferner Zeit ein darauf bezüglicher Antrag Preußens an den Bundesrath gelangen möchte. Das Haus nahm alsdann in zweiter Lesung das Gesetz, betreffend die evangelische Kirchenverfassung für Schleswig-Holstein und den Regierungsbezirk Wiesbaden, an.

Berlin, 15. März. Das Herrenhaus setzte heute die Berathung des Gerichtsverfassungsgesetzes fort und nahm die §§ 20—75 fast durchweg nach den Beschlüssen seiner Commission an. Zu § 20 wurde folgender Antrag angenommen: „Die Sitze und Bezirke der Amtsgerichte werden durch königliche Verordnung bestimmt.“ Bei § 48 wurde die Regierungsvorlage, wonach die Competenz des Oberlandesgerichts zu Berlin sich auch auf die nicht zur Zuständigkeit des Reichsgerichts gehörigen Revisionen und Beschwerden gegen Urtheile der Strafkammern erstreckt, wiederhergestellt.

Petersburg, 15. März. Ignatieff ist mit Reuf Pascha hier angekommen.

Das Gesetz betreffend die Gewerbegerichte

ist von der betreffenden Commission in erster Lesung durchberathen worden. Grundsätzliche Aenderungen sind an der Regierungsvorlage nicht vorgenommen worden; da die Beschlüsse der Commission nur mit einer kleinen Majorität gefaßt wurden, so läßt sich zwar nicht voraussetzen, daß dieselben durchweg in der zweiten Lesung werden bestätigt werden. Im Großen und Ganzen aber wird man annehmen dürfen, daß die Vorlage aus der Commission in einer Fassung hervorgehen wird, welcher sowohl der Reichstag wie der Bundesrath zuzustimmen vermögen.

Von Wichtigkeit sind zwei Punkte. Einmal ist, was die Feststellung der Competenz der Gewerbegerichte betrifft, in erster Lesung an Stelle der Fassung des Entwurfs eine dunkle und nicht haltbare Definition gesetzt worden, für die in der zweiten Lesung ein klarerer Ausdruck gefunden werden muß. Zweitens handelt es sich darum, festzustellen, wer die Kosten der Gewerbegerichte tragen soll. Von einem socialdemokratischen Abgeordneten war in der allgemeinen Debatte angeregt worden, daß der Staat die Kosten übernehmen möge, während der Entwurf vorschlägt, daß die Gemeinden, bezw. Communalverbände die Kosten tragen sollen.

Bei jedem Streit, wo es sich um die Belastung hier des Staates, dort der Gemeinde handelt, erheben sich in jeder Partei, gleichviel welche politische Stellung sie einnimmt, Stimmen dafür, daß dem Staate die Kosten aufgebürdet werden, und so schwankte denn auch in der Commission die Entscheidung. Aber es kann keinen Augenblick verkannt werden, daß wesentliche Gründe dafür sprechen, der Gemeinde die Kosten des Gewerbegerichts aufzuerlegen. Zunächst schon um deswillen, weil in erster Linie die Gemeinde selbst das Gewerbegericht einzusetzen berufen ist, einer Gemeinde aber füglich nicht die Anordnung von Staatsausgaben überlassen werden kann. Dieser Grund könnte indessen als ein lediglich formaler und mithin wenig maßgebender betrachtet werden; für die materielle Entscheidung ist wesentlich der Umstand maßgebend, daß gerade das locale Bedürfniß Grund für die Einsetzung solcher Gewerbegerichte ist und daß deshalb in den verschiedenen Gegenden sehr ungleichmäßige Kosten aus der neuen Einrichtung erwachsen. Zur Befriedigung eines localen Bedürfnisses werden an einer Stelle Ausgaben gemacht, die an einer andern Stelle erspart werden können. Die Nothwendigkeit dieser Ausgaben tritt besonders stark in den industriellen Bezirken hervor; diese aber sind die verhältnißmäßig wohlhabenden; während die entsprechenden Ausgaben in solchen Gegenden nicht gemacht zu werden brauchen, in welchen die Industrie nicht entwickelt ist, d. h. in der verhältnißmäßig armen. Der Unterschied, ob der Staat oder die Gemeinde die Kosten des Gewerbegerichts zu tragen hat, läuft also wesentlich darauf hinaus, ob die reicheren Gegenden, welche die Kosten verursachen, eine Beihilfe bekommen sollen von den ärmeren Gegenden, die für sich keinen Anlaß zu diesen Kosten haben, oder ob die Kosten denen zur Last fallen, die sie verursachen. Diese Erwägung wird für den Reichstag wohl durchschlagend genug sein, daß schon in der Commission, trotz der nahe liegenden Verlockung, dem Staate die Kosten aufzubürden, eine Mehrheit sich für die Bestimmung der Regierungsvorlage ausspricht, wonach „die Kosten der Einrichtung und Unterhaltung des Gerichts, soweit sie in dessen Einnahmen ihre Deckung nicht finden, von der Gemeinde oder dem Communalverbande zu tragen sind.“

Die Commission wird wahrscheinlich sofort, nachdem sie ihre Berathungen abgeschlossen hat, darüber an den Reichstag Bericht erstatten, damit wenigstens dieses Gesetz von den zukünftigen Schicksalen der Session und insbesondere von den Folgen allzu lange dauernder Commissionsdebatten über das umfangreichere Gesetz, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung, nicht zu leiden habe. Selbstverständlich wird die Erwartung gehegt, daß auch das letztere Gesetz in dieser Session zu Stande komme; für die Nichterfüllung dieser Erwartung würden diejenigen ein Verschulden tragen, welche die Verhandlungen, für die bereits Grundlagen gewonnen sind, durch das Hineinziehen fremder Themata verschleppten.

Deutschland.

△ **Berlin, 14. März.** Der Bundesrath hielt heute Nachmittag 2 Uhr im Reichskanzleramt eine Plenarsitzung unter dem Vorsitz des Staatsministers Hofmann. Mittheilung von Schreiben des Präsidenten des Reichstags, betreffend die Beschlüsse des Reichstags: zu dem Entwurf eines Gesetzes über die Stellvertretung des Reichskanzlers; auf den Antrag Schulze-Delitzsch wegen Abänderung des Gesetzes über die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften; auf Antrag Grad u. Gen. bezüglich der Optanten in Elsaß-Lothringen wurden entgegen genommen bezw. den Ausschüssen überwiesen. Das Stellvertretungsgesetz wird unverweilt dem Kaiser zur Vollziehung vorgelegt. Vorlagen, betreffend die Rinderpest in Deutschland in den Jahren 1872—1877 u. s. w.; die allgemeine Rechnung über den Reichshaushalt für 1874 und den weiteren Verlauf und Erfolg der Ausgrabungen auf dem Boden des alten Olympia, gingen an die Ausschüsse. Mündliche Berichte wurden erstattet über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Bau von Eisenbahnen in Lothringen; über die Vorlage, betreffend die Prüfung der Thierärzte und über die Vorlage, betreffend den Entwurf eines Gesetzes wegen der Beglaubigung öffentlicher Urkunden. — Der Antrag der vereinigten Bundesrathsausschüsse für Justizwesen und für Handel und Verkehr zu dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen, geht dahin: „der Bundesrath wolle dem Gesetzentwurfe mit nachstehenden Aenderungen die Zustimmung ertheilen. Der § 1 ist also zu fassen: Der Verkehr mit Nahrungsmitteln, mit Genußmitteln, mit Gegenständen, welche zur Haushaltung, häuslichen Einrichtung, Geschäftseinrichtung oder zur Kleidung bestimmt sind, oder mit Spielwaaren unterliegt der Beaufsichtigung nach Maßgabe dieses Gesetzes. Der § 3 soll lauten: Die Beamten der Gesundheitspolizei sind befugt, von Gegenständen der im § 1 bezeichneten Art, welche in den in § 2 angegebenen Räumlichkeiten u. s. w. — Der § 5 erhält folgende Fassung: Für das Reich können durch Beschluß des Bundesrathes zum Schutze der Gesundheit Bestimmungen erlassen werden: 1) über die Art der Herstellung, der Aufbewahrung und Verpackung von Nahrungs- oder Genußmitteln, die zum Verkaufe bestimmt sind; 2) u. s. w. Der § 6 soll lauten: Für das Reich kann durch Beschluß des Bundesraths die gewerbsmäßige Herstellung, der Verkauf und das Feilhalten von Gegenständen, welche zur Fälschung von Nahrungs- oder Genußmitteln bestimmt sind, verboten oder beschränkt werden. Der § 7 ist dahin zu fassen: Wer den auf Grund der §§ 5, 6 erlassenen Verordnungen zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder mit Haft bestraft. Landesgesetzliche Vorschriften dürfen eine höhere Strafe nicht androhen. Der § 8 soll lauten: Wer den Vorschriften der §§ 2 bis 4 zuwider den Eintritt in die Räumlichkeiten, die Revision derselben oder die Entnahme einer Probe verweigert, wird mit Geldstrafe von fünfzig bis zu einhundertfünfzig Mark oder mit Haft bestraft. Der § 9 erhält folgende Fassung: Mit Gefängniß bis zu sechs Monaten und mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft: 1) Wer zum Zwecke der Täuschung im Handel Nahrungs- oder Genußmittel nachmacht oder mit dem Schein einer besseren Beschaffenheit versieht oder dadurch verschlechtert, daß er sie mittelst Entnehmens oder Zusetzens von Stoffen oder in anderer Weise verfälscht; 2. wer wissentlich Nahrungs- oder Genußmittel, welche verdorben oder nachgemacht oder fälschlich mit dem Schein einer besseren Beschaffenheit versehen oder durch Verfälschung verschlechtert sind, unter Verschweigung dieses Umstandes verkauft oder unter einer zur Täuschung geeigneten Bezeichnung feilhält. Der § 15 soll lauten: In den Fällen der §§ 11, 12 und 14 ist neben der Strafe auf Einziehung der Gegenstände zu erkennen, welche den bezeichneten Vorschriften zuwider hergestellt, verkauft, feilgeboten oder sonst in Verkehr gebracht sind, ohne Unterschied, ob sie dem Verurtheilten gehören oder nicht; in den Fällen der §§ 7, 9, 10 kann auf die Einziehung erkannt werden. Ist in den Fällen der §§ 11, 12, 14 die Verfolgung oder Verurtheilung einer bestimmten Person nicht ausführbar, so kann auf die Einziehung selbstständig erkannt werden. Der § 17 ist also zu fassen: Die auf Grund dieses Gesetzes auferlegten Geldstrafen fallen, wenn für den Ort der That eine öffentliche Anstalt zur technischen Untersuchung von Nahrungs- und Genußmitteln besteht, der Kasse zu, welche die Kosten der Unterhaltung der Anstalt trägt.“

* Die Mittheilung in Betreff einer amtlichen Reise des Dr. Wehrenpfennig nach Frankreich ergänzt die „Nat.-Ztg.“ dahin, daß die beiden im Handelsministerium das technische Unterrichtswesen bearbeitenden Ministerialräthe, Dr. Wehrenpfennig, der für die Polytechniken und Gewerbeschulen, und Geheimrath Lüders, der für die sonstigen Fachschulen Decernent ist, in Begleitung des Commercienrath Heimendahl in Crefeld die Reise nach Frankreich im April antreten werden.

— Unter dem Vorsitz des Fabrikbesitzers Kalle aus Biebrich trat am Sonntag im Askanischen Hof hier der Vorstand des Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands zusammen, um über die Mittel zur Herbeiführung der Steuerfreiheit für denaturirten Spiritus zu berathen. Als Vertreter des Reichskanzleramtes nahm der Geh.-Rath Huber an den Verhandlungen Theil. Derselbe erkannte die Uebelstände, welche durch die Ungleichheit der Branntweinbesteuerung in Nord- und Süddeutschland herbeigeführt sind, in vollem Umfange an. Um derselben abzuhelfen, habe bereits der Reichskanzleramts-Präsident ein Rundschreiben an sämmtliche Regierungen erlassen, um die Frage, ob es möglich sei, den zu industriellen Zwecken bestimmten Spiritus steuerfrei zu lassen, einer Erörterung zu unterziehen Mit Ausnahme von zwei Kleinstaaten hätten sich sämmtliche Regierungen zu Gunsten einer solchen Maßregel ausgesprochen. Die Antwort Preußens stehe noch aus, werde aber ohne Zweifel gleichfalls im Sinne der Mehrheit ausfallen. Für die Großindustrie, deren Betriebsstätten einer wirksamen Aufsicht unterzogen werden könnten, würde die Regierung in der Lage sein, den Wünschen der Industrie in so fern entgegenzukommen, als sie bei der Wahl des Denaturirungsmittels auf die besondern Bedürfnisse des Fabrikationszweiges Rücksicht nehmen und im Hinblick auf die Möglichkeit einer Nebencontrole von derjenigen Strenge des Denaturalistrungsverfahrens, die bei dem in den Kleinhandel gebrachten Spiritus unerläßlich sei, etwas nachgegeben werde. Die Schwierigkeit der Frage liege vorzugsweise in der Aufgabe, diesen für den freien Verkehr bestimmten Spiritus so zu denaturiren, daß eine Verwendung als Genußmittel durchaus ausgeschlossen sei. Nach einer lebhaften Debatte beschloß die Versammlung, der Regierung als allgemeines Mittel für den zum Handel bestimmten Spiritus in erster Linie rohen Holzgeist von höchstens 40 Proc. reinen Methyl-Alkohols, in zweiter Linie neben dem Holzgeist Terpentinöl, stinkendes Thieröl, Benzol, Kampfer und Petroleum-Aether zu empfehlen. Gleichzeitig soll die Regierung ersucht werden, bei der Denaturirung des von der Großindustrie zu verwendenden Spiritus von der Forderung einer vollständigen Zuverlässigkeit des Denaturirungsmittels um so mehr nachzugeben und den besondern Bedürfnissen der Fabrikation entgegenzukommen, je mehr sie in der Lage sei, durch eine Nebencontrole Sicherheit gegen die Möglichkeit eines Mißbrauchs zu gewinnen.

— Unter zahlreichem Zuspruch, insbesondere der Damenmitglieder, hielt der Berliner Fröbel-Verein am Montag seine diesjährige ordentliche Generalversammlung im Bürgersaale des Rathhauses ab. Der vorliegende Jahres-

---

z Aus baltischen Landen.

Studien und Bilder von L. Passarge. (Glogau, Carl Flemming.)

Das ist ein Buch, welches so recht eigentlich uns angehört, schon durch seinen Stoff sich an unser Interesse wendet. Passarge hat schon einmal unserem Küstenlande eine größere Arbeit gewidmet, dem Delta unseres Stromes, ein Buch, welches viel und gern gelesen worden ist. Dieses neue stellt sich jenem mindestens gleichwerthig an die Seite. Der Verfasser fesselt uns durch drei Vorzüge, die man selten bei einem Schriftsteller in so hohem Grade vereint findet, ohne die aber eine Schilderung von Land und Leuten stets unvollkommen bleiben muß. Zunächst steht ihm ein Schatz von vielseitigem Wissen, verbunden mit lebhaftem Gedächtniß und der Gabe, seine Kenntnisse zwangslos der Schilderung einzuflechten, zur Verfügung. Die Bemerkungen über Gemeindetheilung und ihre guten Folgen für die Wirthschaft, die vielfache Auskunft über Abstammung der Namen aus altpreußischen, littauischen, scandinavischen Vorgängern, seine Rückblicke auf die Geschichte, auf die Boden- und Küstenveränderungen unserer Ufergelände, seine archäologischen, technologischen, etymologischen Einschaltungen haben nicht nur an sich großen Belehrungswerth, sie stehen auch immer an richtiger Stelle, drängen sich niemals auf, beleben, beleuchten, illustriren vielmehr das Einzelbild der Landschaft durch wesentliche charakteristische Züge. Als zweiter Vorzug läßt sich dem Verfasser eine ebenso scharfe wie feine Beobachtungsgabe nachrühmen. Er sieht das kleine Blümchen am Wege, den Vogel in der Luft, erkennt aus kleinen, Anderen selten in's Auge fallenden Zügen den Charakter der Landschaft, ist niemals verlegen um die erforderlichen Requisiten für die Darstellung seiner Scenerien. Diese beiden Vorzüge, solides Wissen und umfassende Beobachtungsgabe würden jedoch nur gute nützliche Hilfsmittel bleiben, wenn nicht ein Drittes sich zu ihnen gesellte. Passarge ist eine wahrhaftige Künstlernatur, er ist mehr, ein bedeutender Künstler. Wir möchten ihn mit Malern, wie Scherres, wie Jacob, wie Monien, ja wie Ed. Hildebrandt, vergleichen. An Hunderten von Skizzen und Reiseeindrücken Anderer erkennen wir, daß es nicht gar zu schwierig sein muß, durch die Beschreibung der glänzenden Naturscenerien Italiens, des Orients, der Alpenländer, durch Hinweis auf südliche Vegetationspracht, auf Kunstschätze und Alterthümer den Leser in Stimmung zu versetzen, sich seine Aufmerksamkeit dienstbar zu machen. Die Phantasie fliegt so gern durch und über die Alpen, genießt mit und hilft dem Schilderer mit bei seiner Dekorationsmalerei. Wie jene Maler aber so beweist uns Passarge durch seine geschriebenen Bilder und Skizzen, daß Schönheit, landschaftliche Poesie, malerische Reize überall zu finden sind, daß allerdings aber nur das feiner geschulte Auge, ein wahr und poetisch empfindendes Gemüth die Schätze zu heben versteht, welche die Natur auch unseren baltischen Landen in nicht geringem Maße verliehen hat. Den Griffel führt dem Künstler hier allerdings eine herzliche Freude an der Heimath, eine warme Liebe zum Vaterlande. Alle anderen Eigenschaften vorausgesetzt, so könnte ein Fremder doch das so nicht schreiben und schildern, wie er als ein Sohn unseres nordischen Küstenlandes.

Zuerst führt der Verfasser uns nach der Lenzenburg, an das hohe Haffufer bei Balga. Sie ist von den Ureinwohnern errichtet, später von den Rittern erobert und für die Zwecke der Landesbeherrschung von ihnen benutzt worden. Unten haben die Fluthen des Frisching ein breites Vorland hinaus ins Haff gespült. Passarge, der die ganze Welt kennt, vergleicht dieses sumpfige, durch Hebung gegen das Haff hin abflußlose Gebiet den pontinischen Sümpfen. Burgwällen, wie dem an der Lenzenburg begegnen wir überall im alten Preußenlande, vielfach nennt man sie heute in Erinnerung der letzten feindlichen Ueberfälle „Schwedenschanzen“. Die scheinbar so einfache Landschaft, ein Wald, ein Teich, nickendes und zischelndes Röhricht, der Blick über die Fluten des Haffs enthüllt dem Sinne des Wandernden hohe Schönheiten. Passarge wandert wirklich, er gehört noch zu den wenigen gottbegnadeten Touristen, die sich erst wohl fühlen, wenn sie die große Straße verlassen haben, planlos und fast ziellos durch das Land schlendern und in solchem Vagabondiren die Reize der Natur unmittelbar auf sich wirken lassen. Das allein erhält jung und frisch; wer die Entzückungen solcher Wanderungen genossen, der beneidet jene Reisenden gewiß nicht, die ohne Karosse, Kuriere, Gasthöfe ersten Ranges, Führer und mächtige Koffer nicht leben können. So wandert Passarge durch das Samland. Zuerst von Königsberg am Landgraben entlang nach Preil, Wargen, auf den Galtgarben, über Fischhausen nach Pillau; später längs der hohen Seeküste von Neukuhren über Warniken nach Brüsterort. Ihm enthüllt selbst der Landgraben bei Königsberg Schönheiten, die wir ihm glauben müssen, er erfreut sich an dem Volksleben, den Scherzen, an der Schafschur, an dem Studentenkneipdorf Wargen, das Neckarsteinach, Allerheiligen, Heisterbach der Königsberger Studentenschaft. Doch haftet der Blik keineswegs an der Oberfläche der Dinge. Ein warmes Wort wird hier den alten Preußen nachgerufen, den biederen, tüchtigen, intelligenten Voreinwohnern des Ordenslandes, die durchaus nicht, wie man annimmt, vom Erdboden vertilgt, sondern, wie viele auf altpreußische Abstammung weisende Namen kundgeben, auf dem Lande seßhaft geblieben sind, sich dem Orden und dem Christenthum unterworfen haben. Den Charakter der „Palwen“ lernen wir kennen, sehen den Galtgarben und kommen dann nach Tenkitten und Lochstädt. Die Reste des Lochstädter Schlosses, das jetzt theilweise restaurirt sein soll, enthalten Architekturfragmente von entzückender Schönheit, die Kapelle soll ein wahres Juwel gothischer Baukunst sein. Sehr interessante Aufschlüsse giebt das Buch über die Bildung und die Schließung des Lochstädter Tiefes, durch das einst die Wasser des Frisching und des Pregel in's Meer geflossen sind. Denn daß damals schon das große südwestliche Haff ein Binnensee gewesen, bezweifelt Passarge und stellt seine Ansicht überzeugend dar. Von Balga bis Pillau hätte einst das Ufer des Königsberger Haffs sich hinübergezogen, ehe die Düne eine westliche Scheidewand zwischen der See und dem heutigen frischen Haff aufgeworfen hatte. Das alte Heidenland und die frühe Christenzeit belebt uns der Erzähler mit Sagen und Mähren, die an diesen Stätten haften. Glänzendere Farben, lebhaftere Zeichnungen verwendet er auf seine Wanderung längs des Badestrandes. Das liebliche Rauschen, das romantisch ins Meer hinausspringende Warniken, die Schluchten und Wälder, die blauen Glockenblumen und die mächtigen Steinblöcke, das blaue Meer, die Glut der sinkenden Sonne, die gespenstig umherziehenden Nebelschwaden sind niemals glänzender, lebhafter und wahrer geschildert worden, als in diesen Skizzen. Man gewinnt seine Heimath nicht nur lieber, man bekommt neue Lust wieder einmal dort umherzustreifen, sich von der frischen Seeluft umwehen zu lassen. Wir lernen jedoch das Land nicht nur in seinen Naturschönheiten kennen, wir unterrichten uns über die Bernsteingewinnung, hören ein ernstes Wort über die Landverwüstung durch das Bernsteingraben und machen nützliche etymologische Studien über die Namen von Menschen und Orten.

Ein anderes Mal führt Passarge uns an's

bericht für die Jahre 1876 und 1877 gedachte zunächst der Verhandlungen zwischen dem Vorstande des deutschen Fröbelverbandes und dem Cultusminister Falk, in dem Entwurfe eines Unterrichtsgesetzes auch eine gesetzliche Regelung des Verhältnisses des preußischen Staates zu den Fröbel'schen Bildungsanstalten herbeizuführen, die von dem Minister abweisend beantwortet wurden. Das Reichskanzleramt antwortete dagegen auf die Bitte, die Einführung der Fröbel'schen Grundsätze in Elsaß-Lothringen zu fördern, daß die dortigen Behörden sich bereits mit der Frage beschäftigt hätten und ihnen anheim gegeben sei, den Rath und die Unterstützung des geschäftsführenden Ausschusses in Anspruch zu nehmen. Auf die speciellen Berliner Verhältnisse eingehend, erwähnt der Bericht des Schlusses des 7. Kindergartens in der Melchiorstraße, weil für die dortige Gegend genugsam durch den 8. Kindergarten und andere Unternehmen gesorgt ist. Die Zahl der Zöglinge in den beiden letzten Jahren war etwas geringer als 1875, vermuthlich in Folge der gedrückten Erwerbsverhältnisse; die Frequenz war wie immer im Mai, Juni und November die günstigste und bezifferte sich auf 30 bis 101 Kinder in den einzelnen Anstalten. Das Kindergärtnerinnenseminar hat in seinen beiden Cöten 80 Schülerinnen entlassen, davon 17 mit dem Prädicat „recht gut", 26 mit „gut". Der Bestand der Zöglinge beziffert sich gegenwärtig auf 47 Damen. Die Anstalt zur Ausbildung von Kinderpflegerinnen (Bonnen) und Kindermädchen hat einen erfreulichen Zuwachs gewonnen; die Frequenz stellte sich auf durchschnittlich 30 Schülerinnen, die sich im laufenden Halbjahr auf 36 vermehrten. Entlassen wurden 16 mit dem Zeugniß „recht gut", 24 mit „gut", 8 mit „genügend", die sämmtlich durch die Vermittelung des Vereins vortheilhafte Stellen in Familien fanden. Die finanziellen Resultate waren gleichfalls zufriedenstellend. Auf den Antrag des Dr. Schottmüller beauftragte die Versammlung den Vorstand mit Ausführung der nöthigen Maßregeln zur Erlangung des Corporationsrechts für den Verein.

Posen, 14. März. Gegen die Vicare, welche nach dem Tode ihrer Pröpste ihre Aemter unbefugter Weise weiter verwalten, wird auf Grund des bekannten Obertribunalsbeschlusses gegen Nowak in Czempin jetzt energisch vorgegangen. So wurde Vicar Ulrych in Görchen am 8. d. M. zu 300 Mk. Geldstrafe verurtheilt und erhielt das Verbot, sein Amt weiter zu verwalten; ferner sind die Kirchenvorstände in Wojcin resp. Pszczewo angewiesen worden, den dortigen Vicaren Klysz und Marchwinski das Gehalt vorzuenthalten. — In der Kostener Zeugnißzwangsaffaire hat aus Anlaß der neuen Vorladung der Frau Dr. Bojanowska ihr Gatte dem Untersuchungsrichter nach der „Germania" folgende Erklärung zugehen lassen: „Meine Frau hat bereits zu den Acten die Erklärung abgegeben, daß sie auf keinen Fall, trotz jedweder sie bedrohenden Strafe, ein Zeugniß abgeben und zu keinem weiteren Termine erscheinen werde, da sie nicht als Denunciantin gegen den Propst Czechowski auftreten will. Sobald meine Gattin als Zeugin für einen in der Denunciation angeführten bestimmten Tag und bestimmte Handlungen wird vernommen werden, wird sie das Zeugniß nicht verweigern; Denunciantin wird sie aber trotz der härtesten Strafen nicht werden. Wenn der Hr. Untersuchungsrichter noch nicht die Ueberzeugung gewonnen haben sollte, daß meine Gattin selbst durch die härtesten Strafen sich nicht zu der verlangten Zeugnißaussage bewegen lassen wird, so bitte ich das königliche Kreisgericht ganz ergebenst, die höchstzuläßige Strafe auf einmal festsetzen zu wollen, damit meine Gattin nicht fortwährend durch neue Terminvorladungen beunruhigt werde, die auf den Gesundheitszustand derselben einen sehr nachtheiligen Einfluß ausüben."

Mainz, 12. März. Eine gestern veranstaltete Versammlung von etwa 50 Malz-Fabrikanten aus allen Theilen Deutschlands hat, wie man dem „Fr. J." schreibt, folgende Petition an das Reichskanzler-Amt angenommen: 1) Das Reichskanzler-Amt möge für den Fall, daß bei den schwebenden Unterhandlungen bezüglich der Erneuerung des deutsch-österreichischen Handels-Vertrags ein Eingangs-Zoll auf Getreide, bezw. Gerste eingeführt wird, diesen Eingangs-Zoll auch auf ausländisches Malz legen, und zwar einen um mindestens ein Drittel höheren Zoll als auf Gerste, da 100 Kilogr. Gerste im höchsten Fall 75 Kilogr. gutes Malz ergeben. 2) Das Reichskanzler-Amt möge dahin wirken, daß da, wie vorstehend angeführt, 100 Kilogr. Gerste nur 75 Kilogr. Malz ergeben, die Eisenbahn-Frachten auf ausländisches Malz um mindestens ein Drittel höher normirt werden als auf ausländische Gerste, und ferner dahin wirken, daß die ausländische Malz-Fabrikation durch Differential-Tarife und Refractien von Seiten der Eisenbahn-Verwaltungen auf Kosten der inländischen Fabriken nicht länger auf die ungerechtfertigste Weise begünstigt wird. 3) Das Reichskanzler-Amt möge nur für den Fall, daß die sub 1 und 2 aufgeführten Gesuche zur Zeit wider Erwarten unausführbar sein sollten, auf Malz bei der Einfuhr von dem Auslande einen zweckentsprechenden Zoll legen." — Die militärischen Raufereien am Geburtstage des Kaisers im vergangenen Jahre sind Veranlassung eines höheren Befehls geworden, nach welchem in diesem Jahre an diesem Tage die Truppen in den Kasernen zu bleiben haben.

Schweiz.

Bern, 12. März. Der Bundesrath hat heute beschlossen, den eidgenössischen Räthen den Entwurf eines neuen Gesetzes, betreffend den Militärpflichtersatz, vorzulegen, und das Militärdepartement mit der Ausarbeitung desselben beauftragt. — In einem aargauischen Dorfe standen schon am 5. d. Mts. zwei Kirschbäume in Blüthe, während sie mit den Wurzeln noch tief im Schnee steckten.

Frankreich.

Paris, 12. März. Der Senat hält heute keine Sitzung, die Kammer hat die Wahlprüfungen wieder aufgenommen, nachdem sie einem Antrage Camille Sée's, wonach der Besuch der Ausstellung an den Sonntagen ein unentgeltlicher sein soll, die Dringlichkeitserklärung gewährt hatte. Man versicherte in Versailles, daß der Finanzminister Leon Say noch heute die Kammer auffordern werde, sogleich nach Beendigung der Eisenbahndebatte das Einnahmebudget zu votiren — eine Forderung, die, wie es heißt, keinen Widerspruch hervorrufen wird. Der Gesetzentwurf betr. Gewährung eines Supplementarcredits für die Einberufung der Territorial-Armee ist heute an die Deputirten vertheilt worden. In den Motiven heißt es, daß bisher die Mittel fehlten, die neue Militär-Organisation zur Geltung zu bringen; diese Mittel können aber jetzt beschafft werden und wenn man länger mit der Berufung der Territorial-Armee zögern wollte, so würde dadurch die ganze Einrichtung in Gefahr gebracht werden. Die erforderliche Summe beläuft sich auf 5 487 000 Frcs. und im nächsten Jahre hofft die Regierung mit einer geringeren Summe auszukommen. Es werden nur die geübten Leute der Jahresklassen 1866 und 1867, etwa 131 000 Mann einberufen werden. — Man weiß noch immer nicht, wer den Baron Baude im Vatikan ersetzen wird, ob der Marquis de Gabriac oder Lefèbre de Behaine. Aus Rom wird gemeldet, daß man dem Baron Baude hauptsächlich vorwirft, er gehöre zu denen, welche dem neuen Papste gerathen haben, in der Sixtinischen Capelle und nicht in St. Peter den Segen zu ertheilen, sodann daß er sich der Ernennung des Cardinals Franchi zum Staatsecretär widersetzt habe. Baude ist übrigens bekanntlich schon im vorigen Jahre durch sein tactloses Benehmen bei der Fahnen-Affaire allen liberal Denkenden mißliebig geworden.

— 13. März. Das Pistolenduell zwischen den Deputirten Andrieux und Paul von Cassagnac das durch die von Andrieux in der Deputirtensitzung vom 2. März ausgegangene Unterbrechung der Rede Cassagnac's herbeigeführt wurde, hat erst heute stattgefunden. Verwundet wurde Niemand, da nach der Auswechslung der ersten Kugeln die Zeugen erklärten, daß der Ehre beiderseitig Genüge geschehen sei. — Da sämmtliche republikanische Comités Einsprache erhoben haben, so wird der 18. März, der Jahrestag der Commune, nicht gefeiert werden.

Dänemark.

* **Kopenhagen**, 12. März. Die dem englischen Oberhause vorliegende Bill über Maßnahmen gegen ansteckende Krankheiten bei den Hausthieren, welche bestimmt, daß alles vom Auslande kommende Vieh am Landungsorte geschlachtet werden soll, hat unter unserer landwirthschaftlichen Bevölkerung eine starke Bewegung hervorgerufen. Dänemark hat seine Viehzucht nur im Hinblicke auf den englischen Markt entwickelt, und in den letzten Jahren durchschnittlich 100 000 Stück Vieh, die Hälfte direct, die Hälfte indirect, jährlich dahin ausgeführt. Diese Ausfuhr repräsentirt eine Summe von etwa 20 Millionen Kronen, die wenigstens um 3 Millionen geringer würde, wenn die erwähnte englische Bill durchgeht. Da Dänemark Viehkrankheiten fast nicht kennt, eine Viehpest seit mehr als einem Jahrhundert hier nicht geherrscht hat und sporadische Fälle von Lungen-, Maul- und Klauenseuche äußerst selten vorkommen, haben unsere Landwirthe auf eigene Hand gethan, was sie konnten, um die Engländer davon zu überzeugen, daß ihnen eine Gefahr von hier nicht drohe. Die zum Beweise hierfür erbrachten statistischen Daten sind von entsprechenden Angaben seitens der Verwaltung englischer Häfen, in welchen dänische Schiffe landen, unterstützt worden. Bisher sind diese Bestrebungen indessen erfolglos geblieben. Unsere Presse fordert aber die Regierung auf, die Interessen der dänischen Landwirthschaft kräftig zu wahren und der englischen Regiernng alle nöthigen Garantien zu bieten, welche die Einschleppung der Viehseuche verhindern können. — Die Arbeitslosigkeit war gestern Gegenstand einer Verhandlung in der Bürgerrepräsentation. Die Frage, ob wirklich in diesem Winter eine ungewöhnliche Arbeitslosigkeit vorhanden ist, rief eine längere Verhandlung hervor. Am Schlusse der Verhandlung wurde eine Abstimmung vorgenommen, welche zeigte, daß die Versammlung einstimmig das Auftreten des Magistrats in dieser Sache billigte. Der Magistratsvorschlag wegen Bewilligung einer Summe von 19 000 Kr. zur Anlage einer Brücke für Fußgänger über den bei Kopenhagen liegenden Binnensee „Fortedamsö" wurde bei der zweiten Behandlung in der gestrigen Sitzung der Bürgerrepräsentation angenommen.

Rußland.

— Die russischen Verluste an Todten und Verwundeten betrugen während des ganzen Krieges nach eigenen Angaben 89 304 Mann oder ein Sechstel der ganzen zur Verwendung gelangten Truppenmacht. Der Procentsatz der Verluste war somit ein außerordentlich hoher. Von den Verwundeten sind 36 824 bereits völlig wiederhergestellt und weitere 11 000 hofft man in einigen Wochen aus den Hospitälern entlassen zu können.

Danzig, 16 März.

* Im Monat Februar hat im Bezirk der Ober-Postdirection zu Danzig der Wechselstempel 10 323 ℳ, im Bezirk Königsberg 12 902 ℳ, Gumbinnen 2872 ℳ und Bromberg 3012 ℳ ergeben.

* Im Dorfe Mühlchen, Kreis Carthaus, war vorgestern die 6jährige Tochter des Eigenthümers Lingstädt damit beschäftigt, ihre Schürze in der daselbst vorbeifließenden Stolpe zu spülen, stürzte hierbei in den kleinen Fluß und ertrank. Man fand nach kurzer Zeit ihre Holzpantoffeln, welche auf der Oberfläche des Wassers schwammen. Der Leichnam wurde später an einer Schleuse angeschwemmt.

Bericht des Magistrats über den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten für das Geschäftsjahr 1877/78.

(Schluß.)

Verwaltung der Wasserleitung und Canalisation.

Die Einnahme an Wasserzins pro 1877/78 wird gegen den Etat eine Mehreinnahme von circa 7000 Mk. ergeben. Auch bei der Wassermessermiethe und bei dem Titel „Insgemein" sind Mehreinnahmen von resp. etwa 1000 und 2000 Mk. zu erwarten. Demnach kann auf eine Gesammteinnahme aus der Wasserleitung für die laufende Etatsperiode von mindestens 125 000 Mk. gerechnet werden.

Die laufenden Ausgaben waren in dem Etat pro 1877/78 auf 22 000 Mk. veranschlagt worden. Hierzu treten noch 3000 Mk, die durch den Beschluß der Versammlung vom 18. September 1877 zur Anschaffung von Wassermessern nachbewilligt wurden. Die hiernach disponiblen 25 000 Mk. haben für die Bedürfnisse der Verwaltung annähernd ausgereicht.

Im Ganzen gestaltet sich die Verwaltung unseres Wasserwerks finanziell mit jedem Jahre günstiger, wie wir denn auch für den neuen Etat pro 1878/79 einen Ueberschuß von 107 500 Mk., d. i. um 14 400 Mk. mehr als im Vorjahre, in Ansatz bringen durften.

Zum Theil kommt die Steigerung der Einnahmen auf Rechnung der für die Verwaltung günstigeren Bestimmungen des neuen Regulativs vom 23. März 1877 über die Abgabe des Prangenauer Wassers, zum Theil ferner auf die vermehrte Einführung der Wassermesser in Grundstücken mit gewerblichen Anlagen, zum Theil endlich auf die von uns dem Königlichen Militärfiscus gegenüber durchgesetzte Heranziehung der großen gewerblichen Etablissements (Artillerie-Werkstätte, Gewehrfabrik, Waschanstalt u. s. w.) zu einem besonderen Wasserzinse neben dem uns contractlich zustehenden Pauschquantum von 15 000 Mk. jährlich.

Wir beklagen es als einen Uebelstand, daß das stete Schwanken der Zahl der wasserzinspflichtigen Räume die Berechnung und Erhebung des Wasserzinses so schwierig gestaltet, und sowohl das Bureau, wie die Kasse so sehr belastet, und werden bemüht sein, eine Vereinfachung dieses Verwaltungszweiges herbeizuführen, auch wenn sich hierzu eine abermalige Abänderung des Statuts als nothwendig erweisen sollte.

Der Wasserconsum in unserer Stadt ist in steter Zunahme begriffen. Es wurden 57 Neuanschlüsse ausgeführt, so daß nunmehr die Zahl der angeschlossenen Grundstücke 3757 beträgt. Um so erfreulicher ist es für uns, aussprechen zu dürfen, daß uns den gesteigerten Anforderungen der Consumenten gegenüber die Menge des täglich zufließenden Wasserquantums nicht im Stich gelassen, daß vielmehr die Ergiebigkeit unseres Quellengebiets im vorigen Jahre die gehegten Erwartungen übertroffen hat. Das Tagesmaximum trat Ende März mit 420 363 Cubikfuß ein, das Tagesminimum Mitte November mit 315 319 Cubikfuß. Die Gesammt-Jahresproduction der Quellen betrug 120 088 024 Cubikfuß = 3 743 557 Cubikmeter, so daß das Durchschnittsquantum pro Tag für das ganze Jahr sich zu 331 775 Cubikfuß = 10 257 Cubikmeter berechnet. In seiner chemischen Zusammensetzung hat das Wasser nur eine geringe Veränderung erfahren, die in der Hauptsache in der Verringerung von organischen Substanzen und Eisen besteht, wodurch die an und für sich vortreffliche Qualität noch verbessert worden ist.

Die Temperatur wechselte, wie in den Vorjahren, nur in den geringen Grenzen von 0,9 °C. in der Sammelstube, 3,1 °C im Hochreservoir und 3,6 °C. am Wasserständer des Heumarktes, an welchem letzteren das Minimum der Temperatur 6 °, das Maximum 9,6 °C. betrug.

Wir sind im Stande gewesen, die leider noch nicht ganz zu entbehrende theilweise Absperrung des Wassers für die Nachtstunden nicht unwesentlich zu beschränken. Im Hinblick auf die vollständigere Ausnutzung des Quellengebiets und die durch die neuerdings ausgeführten Erweiterungsarbeiten erhöhte größere Gleichmäßigkeit des Zuflusses hoffen wir auch die steigenden Bedürfnisse nicht nur der Haushaltungen, sondern auch des Gewerbebetriebs durch Gewährung eines ausgiebigen Wasserquantums befriedigen zu können. Freilich wird dies ohne eine strenge Controle und ohne ein consequentes Ankämpfen gegen die noch zahlreichen Fälle theils muthwilliger, theils auf Nachlässigkeit beruhender Wasservergeudungen nicht zu erreichen sein. Inzwischen sind wir bestrebt, auch andere Mittel zur Förderung dieser Aufgabe aufzusuchen. Hierher rechnen wir vornehmlich die Bestrebungen, die Verwendung des Prangenauer Wassers für die Spülung der öffentlichen Siele dadurch mehr und mehr entbehrlich zu machen, daß die Flußläufe der Radaune und der Beeke durch Rohrleitungen mit den Canalbrunnen verbunden werden.

Rohrbrüche und Undichtheiten haben wir im Laufe dieser Etatsperiode nicht zu beklagen gehabt, und hoffen wir auch für die weitere Folge, daß die von uns mit Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung gemachten Aufwendungen für die Terrainarbeiten an der durch ihre Lage gefährdeten Rohrstrecke bei Groß-Böhlkau sich wirksam zeigen werden. Sollte dennoch wider Erwarten einmal ein Schaden an dem Zuleitungsrohre eintreten, so werden die telegraphischen Verbindungen zwischen hier und Prangenau, die elektrische Leitung von dem Hochreservoir in Ohra nach dem Stadthof und die neuerdings von uns beantragte Herstellung einer weiteren elektrischen Verbindung zwischen dem Manometerhäuschen bei Groß-Böhlkau und der Wohnung des Quellenaufsehers unsere Verwaltung in den Stand setzen, einen solchen Schaden rasch zu ermitteln und möglichst schnell zu beseitigen.

Endlich werden wir im Laufe des diesjährigen Sommers unsere im Herbst 1877 begonnenen Versuche, durch neue Aufschlüsse die Ergiebigkeit

---

frische Haff, weiter hinauf nach Frauenburg, in die Gebirge von Cadinen und Reimannsfelde, hinüber nach Kahlberg. Da muß Kopernikus Rede stehen, da lernen wir neue Sagen kennen von Riesen, die sich quer über das Haff mit Steinen bombardirten, von dem mächtigen Aal der Tolkemiter 2c. Wir belehren uns, daß Lenzen, Braunsberg, Heiligenbeil, Mehlsack durchaus keine aus den nahen deutschen Worten hergeleitete Namen sind, sondern von altpreußischen oder slavischen, später deutsch verstümmelten Ortsbezeichnungen herrühren. Wieder aber ist es auch hier zumeist der Künstler, den wir bei den Schilderungen bewundern, der lebhafte, enthusiastische und dabei doch knappe, wahre, mit prüfendem Auge beobachtende Wanderer. Kahlberg versetzt ihn in besonderes Entzücken. „Man watet in tiefem Sande, zwischen spärlichen Kiefern, die alle etwas Verkrüppeltes haben, rechts starren uns Dünen entgegen, gelblich weiß, von geringem Pflanzenwuchs gesprenkelt, wie das Fell eines Raubthiers. Die See hört man nicht rauschen, die Nadeln der Bäume sind mit dichtem Spinngewebe überzogen, die Sonne sieht man wie durch einen Schleier .... Da kommt man in's Innere. Wie eine Oase in der Wüste tritt uns eine harmonische Menschenschöpfung, ein kleines Paradies entgegen. Da blühen die wundervollsten Blumen in erstickender Fülle, da grünt ein Rasen von bezaubender Frische, da stehen Orangen, wachsen Akazien, da legen Reben sich an die Terrassen, da grüßen uns vertraut lächelnd der Apollino aus Florenz, die mediceische Venus, der Paris. Es ist wie ein Traum, wie Italien, es ist selbst der Himmel Neapels. Vom Belvedere blicken wir über die Anlagen zu unseren Füßen hinweg auf das Haff; drüben aber lagert sich der Cadiner Höhenzug mit seinen schönen Linien ...." Das vollendetste Kunstwerk, vielleicht des ganzen Buches, ist die Schilderung des Haffes im Winter, mit seinen wilden Bildungen, seinen Eiswällen und Spalten, seinem Schneetreiben und seinen Gefahren. Da wächst Alles zur Großartigkeit, zur wilderhabenen Majestät. Selbst dem Eingeborenen erzählt der Verfasser hier wahrscheinlich vielfach Neues.

Wir können ihm hier leider nicht folgen auf die kurische Nehrung, deren ausführliche Schilderung den größten Abschnitt des Buches füllt, nicht weiter östlich bis an die russische Grenze. Dann führt das Buch uns nach Rügen, zeigt uns mit derselben Klarheit, mit derselben künstlerischen Kraft, unterstützt durch gleiche Sicherheit in Geschichte und Alterthumskunde, das liebliche Inselland mit seinem Kreideboden, seinen herrlichen Buchenwäldern, seinen alten Burgwällen, und zeigt es uns nicht aus der Vogelperspective oder vom Schreibtisch, sondern läßt uns an der Wanderung theilnehmen, die frugale Küche kosten, in den harten Betten der Stranddörfer schlafen, mit den Nachkommen der alten Rugier verkehren. Ein letztes interessantes Kapitel ist Gotland und Wisby gewidmet, dem wir einige für uns interessante Notizen entnehmen wollen. Noch bis zum Beginn unseres Jahrhunderts ging ein lebhafter Handel von uns zu den Schweden. Sie gaben Eisen, wir Korn; man sah sich oft und gern. In Danzig giebt es noch mehr Berührungspunkte aus jener Zeit als in Königsberg. Man sagt nicht zu viel, wenn man Danzig als eine halbgotländische Stadt bezeichnet. Denn alle die herrlichen Sandsteinbauten ans der Zeit der Renaissance, die Beischläge, Treppen, Wangensteine weisen hin auf die großen Brüche des gotländischen Inselplateaus. Umgekehrt holen jetzt die Bewohner Wisby's die rothen Dachsteine aus den Ziegeleien Norddeutschlands. Bei den denkenden Männern Wisbys lebt eine freundliche Erinnerung fort an jenes Jahrzehnt, da der deutsche Orden die Insel im Besitz hatte. Vorher und nachher war Gotland eine Räuberinsel, Zuflucht der Vitalienbrüder, die die ganze Ostsee beunruhigten. Politisch und religiös standen die Gotländer, seit die Insel christlich geworden, in inniger Beziehung zu Schweden aber durchaus in keiner Abhängigkeit. Deshalb konnte sich die Blüthe Wisbys, der sonderbaren Handelsstadt, in welcher sich die Völker des ganzen europäischen Nordens gleichsam auf neutralem Boden begegneten, zu jener Pracht entfalten, die jetzt noch in den Ruinen seiner Kirchen und Mauern uns entgegentritt. Wisby hatte den Charakter eines großen Freihafens, in dem germanische und slavische Völkerschaften, Skandinavier, Deutsche, Niederländer, Russen zusammenkamen, um ihre Waaren auszutauschen. Als Wisby später zu einem Räuberneste herabsank, saßen die Räuber, oft waren es gekrönte Häupter, hier wie im Mittelpunkte eines Spinnnetzes. Die Ansicht, daß Wisby je eine rein deutsche Stadt gewesen, beruht auf einem Irrthum. Die Deutschen beherrschten hier den Handel, hatten den größten Einfluß, theilten aber die politische Macht mit den Gotländern. Unter den 36 Mitgliedern des Rathes waren 18 Deutsche, 18 Gotländer. Sehr hübsch erzählt das Buch den Einfall König Waldemars in einer kurzen historischen Skizze, die mit der Eroberung durch die Dänen schließt. 1361 am 27. Juli, so meldet ein Kreuz, fielen vor Wisbys Thoren die Goten in die Hände der Dänen. Hier sind sie begraben, betet für sie. Mit dieser Schilderung aus einem der interessantesten der baltischen Lande endet das treffliche Buch. Wir wünschen ihm eine baldige Fortsetzung und möchten dem wanderlustigen Verfasser dafür das „Weichselthal" empfehlen von den Karpathen bis Danzig. Dessen Bedeutung und Schönheiten zu erfassen, wäre eine interessante, lohnende und schöne Aufgabe für diesen Schriftsteller.

---

* Die **Hempel'sche Verlagsbuchhandlung** in Berlin hat mit Beginn des Jahres 1878 von ihren billigen Classiker-Ausgaben eine neue Subscription veranstaltet und in dieselbe zunächst die Werke und Dichtungen von Achim v. Arnim, Bürger, Chamisso, Goethe, Hauff, E. T. A. Hoffmann, Immermann, Theod. Körner, Lessing, Musäus, Platen, Ernst Schulze, J. H. Voß und Wieland zur Aufnahme bestimmt. Die bis jetzt vorliegenden vier Hefte enthalten die Anfänge von Voß, Immermann und Theod. Körner, denen demnächst Goethe und Chamisso folgen werden. — Bekanntlich zeichnen sich diese Ausgaben durch mancherlei Vorzüge aus: durch eine mühsame Vergleichung der verschiedenen Ausgaben und der Handschriften der Dichter, soweit letztere noch vorhanden, sind die besten Texte hergestellt, durch Aufnahme der zerstreuten Dichtungen sind sie auch die vollständigsten und zahlreiche Einleitungen und Anmerkungen befördern das Verständniß. Register der verschiedensten Art erleichtern den Gebrauch. Besonders sind es die Ausgaben von Goethe und Lessing, welche diese Vorzüge in hohem Maße besitzen und es ist bekannt und anerkannt, daß sie bis jetzt die Einzigen sind, die unübertroffen dastehen. Wir können nicht dringend genug auf dies Unternehmen aufmerksam machen und zur Anschaffung empfehlen, zumal die Ausstattung in Druck und Papier eine vorzügliche, und der Preis (130—170 Druckseiten für 40 Pfennige!!) ein so billiger, daß man für einen geringeren Betrag, als man sonst für Roman-Lectüre in Leihbibliotheken verausgabt, sich einen Schatz für's Leben zum Eigenthum anschaffen kann, einen Schatz, der die Schöpfungen unserer erhabensten deutschen Dichter und Denker enthält, die ewig ihren anerkannten Werth behalten werden. — Schiller und die sonst noch vorhandenen classischen Dichter sollen später angereiht werden.

es Prangenauer Quellenterrains noch mehr aus-nutzen, mit Hilfe der uns hierzu durch Beschluß om 23. October 1877 zur Verfügung gestellten Mittel fortsetzen.

Mit günstigen Hoffnungen auf eine verhältniß-mäßig gleiche Ergiebigkeit des Pelonker Quellen-terrains, woselbst die Aufschlußarbeiten im vollsten Gange sind, sehen wir der Vollendung unserer weiten Wasserleitung, die unsere Vorstädte Lang-fuhr und Neufahrwasser mit gutem Wasser versorgen soll, zum Herbst d. J. entgegen. Die bei jedem Anlaß bewährte Tüchtigkeit und Solidität der Firma J. und A. Aird und Marc bürgt uns auch hier für die zufriedenstellende Ausführung dieses wichtigen Unternehmens.

Auf dem Gebiete unserer Canalisation ist Herr Alexander Aird ebenfalls im Begriffe, ein wichtiges Project, zu dessen Kosten wir einen Beitrag von 6 000 Mk. zu leisten haben, der Vollendung ent-gegenzuführen. Es ist dies der Entwässerungs-canal, der die Rieselfelder bei Heubude mit der Schuitenlake in Verbindung setzen und dieser das zur Ueberrieselung verwendete und durch sie ge-reinigte Wasser zuführen soll. Nach den Dimen-sionen, in denen der Canal ausgeführt wird, wird derselbe den Rieselfeldern voraussichtlich noch den weiteren directen Vortheil eines guten Transport-weges gewähren, der zum gewinnbringenden Absatz ihrer Producte dringend erforderlich ist.

Der Canalisationsbetrieb in der Stadt selbst wird von Herrn Aird zu unserer unbedingten Zu-friedenheit geleitet. Einigen Mängeln, die in der Anlage des Systems der Rechtstadt bei starken Regengüssen hervorgetreten waren, wird Abhilfe bereitet werden durch die Ausführung eines neuen Regenauslasses von dem Hauptcanal in der Anker-schmiedegasse nach der Mottlau und eines Ent-wässerungsrohres an Stelle der alten unzureichenden Krummen-Entwässerung an der Südseite des Langen Marktes, zu welchem uns von der Stadtverordneten-Versammlung unter dem 5. Febr. cr. die Summen von 2000 resp. 5460 Mk. bewilligt sind.

Verwaltung der Gasanstalt.

Die Einnahme-Positionen des ablaufenden Gasanstaltsetats für Leuchtgas und Gasmesser-Miethe werden voraussichtlich voll erfüllt, bei der Position für Leuchtgas wird vielleicht eine kleine Mehreinnahme erzielt werden.

Ebenso wird eine Mehreinnahme von etwa 000 Mk. gegen den Etat an Privat-Einrichtungs-kosten für Gasleitungen eingehen, welcher bei der entsprechenden Ausgabe-Position nur eine Mehr-ausgabe von rund 2300 Mk. gegenüberstehen wird.

Eine bedeutende Mindereinnahme, wohl kaum viel unter 30 000 Mk., wird sich dagegen bei dem Verkaufe der Nebenprodukte, des Coaks, der Breeze und Asche, herausstellen, da in Folge des milden Winters nach diesen Gegenständen wenig Nachfrage gewesen ist.

Wenn die neuerdings eingeleiteten Verhand-lungen, den vorhandenen Coaks in größeren Quan-titäten zu verkaufen, gegen unser Erwarten nicht zu einem schnellen und günstigen Abschluß führen, werden wir in das neue Jahr circa 16 000 Ctr. Coaks zu übernehmen haben. Die Einnahme aus deren demnächstigen Verkauf wird in diesem Falle dem neuen Etatsjahre zu Gute kommen. Bei der Ausgabe sind gegen den Anschlag in Folge billigen Ankaufspreises bei der Beschaffung der erforderlichen Gaskosten 16 000 Mk. erspart worden.

An Unterhaltungskosten für Apparate und das Röhrensystem, sowie für Beschaffung von neuen Straßenlaternen 2c. sind mit Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung 6000 Mk. mehr ausgegeben worden, als der Etat aussetzte.

Der Betrieb der Anstalt ist im verflossenen Jahre ordnungsmäßig und ohne störende Zwischen-fälle geführt worden, der Gasverlust, welcher vor Umlegung des Rohrnetzes ein so außerordentlich großer war, ist jetzt ein normalmäßiger und hat für die Zeit vom 1. April 1877 bis 1. Januar 1878 9 Proc. der Gesammtproduction betragen.

Bei dem neuen Etatsentwurf ist nach den jetzt gemachten Erfahrungen unter Berücksichtigung der jetzigen Petroleumpreise und des für Gas fest-gestellten Preises eine Mehreinnahme von 18 390 Mark gegen früher in Ansatz gebracht. Der dem-entsprechende Kohlenbedarf ist auf 153 000 Centner berechnet, und zur Beschaffung derselben unter Annahme eines Preises von 90 Pf. pro Centner die Summe von 137 700 Mk. eingestellt worden. Nach Vorlegung des Etats ist es inzwischen möglich gewesen, das erforderliche Kostenquantum zu einem erheblich geringeren Preise zu beschaffen, so daß, wenn dementsprechend der Einnahmeposten für Nebenproducte herabgesetzt wird, schon jetzt feststeht, daß gegen dem Etatsentwurf mindestens 10 000 Mk. erspart beziehungsweise als Ueberschuß werden erzielt werden.

Der Etatsentwurf selbst schließt in Einnahme auf 341 500 Mk, in Ausgabe auf 251 300 Mk. und wird dementsprechend der Ueberschuß auf 90 200 Mk. unter Hinzurechnung der Kosten der öffentlichen Beleuchtung mit 63 500 Mk., zusammen 153 700 Mk. betragen.

Steuerverwaltung.

An Wohnungssteuer werden dem Etat gegenüber mehr eingehen pro 1. Apr. 1877/78.	8 000 Mk.
An Hundesteuer	1 100 „
Und an Zuschlägen zur Staats-, Grund- und Gebäudesteuer . .	5 500 „
An Gemeinde-Einkommensteuer sollen nach dem Etat	1 013 000 „

eingehen.

Bis zum 2. März cr. sind incl. der Reste aus den Vorjahren rund	947 000 „

eingegangen.

Bis zum Schluß des laufen-den Rechnungsjahres wird noch eine Einnahme von	14 000 „
erwartet, so daß also eine Minder-einnahme von	52 000 „

sich gegen den Etat herausstellen wird, ein Resultat, welches dem Vorjahre gegenüber ein günstiges genannt werden muß, da damals rund 120 000 Mk. Mindereinnahme zu verzeichnen waren.

M. H., das Bild, welches wir Ihnen von dem Stande der Gemeinde-Angelegenheiten entworfen haben, ist in Anbetracht der allgemeinen Weltver-hältnisse, deren Einfluß auch unsere Commune sich nicht entziehen kann, im Allgemeinen, wie wir glauben, kein unerfreuliches, wenn auch Schatten darin nicht fehlen. Es würde aber jedenfalls ein unzutreffendes und unvollständiges bleiben, wollten wir nicht zum Schluß auch unsererseits noch auf die beiden bedeutsamen Thatsachen hinweisen, welche das vorige Jahr zum Abschluß gebracht hat, — die Erhebung Westpreußens zu einer selbst-ständigen Provinz und die Vollendung der Marienburg-Mlawkaer und der russischen Weichsel-Eisenbahn.

In wenigen Wochen wird der erste Landtag der Provinz Westpreußen in der Provinzialhaupt-stadt Danzig zusammentreten, und wenn die ganze Provinz mit Recht ihre wieder begründete Selbst-ständigkeit als die Grundlage und den Ausgangs-punkt einer frischen Entwickelung freudig begrüßt, so wird Danzig es vor Allem mit Dank aner-kennen müssen, daß seinem Leben dadurch nach allen Richtungen hin neue Impulse gegeben werden. Der Umstand, daß vorzugsweise von hier aus die Initiative zur Theilung der als Selbstverwaltungskörper viel zu umfangreichen Provinz Preußen ausgegangen ist, trägt mit dazu bei, daß unserer Stadt die lebhafte Sympathie der Provinzialvertretung entgegenkommt, aber unsere Stadt wird auch nie vergessen dürfen, daß es nun an ihr ist, diese Sympathie sich zu erhalten und zu befestigen. Sie wird, wie wir hoffen, stets dessen eingedenk sein, daß es ihre Pflicht ist, sich in Wahrheit zum Mittelpunkt der geistigen und materiellen Interessen der neuen Provinz zu machen und daß sie unter allen derselben angehörigen politischen und wirthschaftlichen Corporationen auch dann in erster Reihe zu stehen hat, wenn es gilt, für die Entwickelung dieser Interessen Opfer zu bringen.

Und diese Verpflichtungen gegen die neue Provinz werden um so leichter erfüllt werden können, je günstiger sich die eigenen Interessen der Stadt entwickeln, je lebhafter der Handel und Verkehr in ihr sich gestalten. Den Einfluß aber, welchen hierauf die neu eröffnete große inter-nationale Verkehrslinie auszuüben im Stande ist, wird nach den Erfahrungen der letzten Monate Niemand verkennen, der zu übersehen im Stande ist, wie glücklich durch dieselben die elementaren Bedingungen ergänzt werden, auf denen die Wohl-fahrt unserer Commune beruht. Konnte es vor sechs Jahren in dieser Versammlung auf Bedenken stoßen, ob es gerechtfertigt sei, daß die Stadt sich an diesem für sie so bedeutsamen Unternehmen finanziell betheilige, heute wird schwerlich Jemand unter Ihnen diese Betheiligung für ungerechtfertigt erachten.

Wir meinen, daß Danzig unter günstigen Auspicien in ein neues Verwaltungsjahr eintritt.

Vermischtes.

München, 12. März. Gestern starb im hiesigen Krankenhause ein Polytechniker in Folge einer Stirnwunde, die er in einem jüngst losgelegten Säbel-duell erhalten hatte. Der Anlaß zu der Forderung war eine höchst unbedeutende Beleidigung.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

14. März.

Todesfälle: Johanna Muhl, geb. Mac-Lean, 64 Jahre.

15. März.

Geburten: Arbeiter Benedictus Richard Steiniger, S. — Arb. Joh. Friedr. Wilh. Görtzen, S. — Arb. Albert Ellwardt, T. — Arb. Friedr. Aug. Spannowski, T. — Kaufm. Alexander Carl Heinr. Böhncke, S. — Hautboist Friedr. Wilh. Dieball, S. — Klempnermstr. Joh. Heinr. Detloff, S.

Aufgebote: Conditor Friedr. Gustav Emil Näthler und Blanca Sofia Krebs. — Schiffszimmer-mann Eduard William Albert Schultz und Malwine Justine Witschonski. — Buchbindermstr. Wilh. Heinr. du Hamel und Johanna Emilie Krohn, geb. Stenzel. — Schlosserges. Albert Gustav Arndt und Anna Henriette Franziska Treichler, geb. Fischer.

Todesfälle: S. d. Musikers Jul. Meyer, 1 J. — T. d. Arb. David Gralke, 8 M. — S. d. Zimmer-manns Alexander Busch, 3 M. — T. d. Arbeiters Friedr. Wilh. Roll, 9 W. — Schiffszimmermann Ferdin. Kolberg, 52 J. — S. d. Schneiders Otto Albert Gehrke, 2 M. — S. d. Schlossers Jul. Stoeck, 7 M. — S. d. Schmiedes Friedr. Kolley, todtgeb. — T. d. Arb. Albert Ellwardt, 12 St. — Soldat Martin Block, 22 J.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser 15. März Wind: NNO.

Angekommen: Alabama, Nielsen, Helsingborg, Ballast. — Dora, Specht, Carlsham, Granitsteine.

Nichts in Sicht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 15. März.

		Crs.v.14.			Crs.v.14.
Weizen			Pr. 4½ consl.	106	105,10
gelber			Pr. Staatsschldi.	92,60	92,60
April-Mai	202,50	202	Wstp. 3½% Pfdb.	84	84
Juni-Juli	206	205,50	do. 4½ do.	95,80	95,80
Roggen			do. 4½% do	101,70	101,60
April-Mai	145,50	144,50	Berg.-Märk.Eisb	75,30	75
Mai-Juni	143,50	142,50	Lombardenex.Cp.	24	24
Petroleum			Franzosen . . .	433,50	432
pr 200 ℔			Rumänier . .	24,40	24,30
März	24,40	24,50	Rhein. Eisenbahn	107,20	106 50
Rüböl Apr.-Mai	67,80	67,30	Oest. Credit-Anst	395	394 50
Sept.-Oct.	65,50	65,10	5% russ. engl. A. 62	83 20	83,20
Spiritus loco			Oest. Silberrente	56,50	56,40
April-Mai	51,90	51,70	Russ. Banknoten	220 80	220,80
Juni-Juli	53,10	52,90	Oest. Banknoten	170,60	170,60
Ung. 6% Goldr	75,90	75,90	Wechselcrs. Lond	—	$20,30^{5}$

Oesterr. 4% Goldrente 63,10.
Wechselcurs Warschau 220,50.
Fondsbörse: fest, Bahnen gefragt.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 19. März 1878,
Nachmittags 4 Uhr

Tagesordnung:

A. Oeffentliche Sitzung.

Auflösung der Provinzial-Gewerbeschule hier-selbst. — Erste Lesung folgender Etats pro 1878/79: a Lazareth-Etat, — b. Etat der Wasserleitung und Canalisation, — c. Etat der Feuerwehr, — d. Etat der Wachtmannschaft, — e. Etat der Straßen-reinigung, — f. Forst-Etat, — g. Servis-Etat, — h. Etat des Arbeitshauses, — i. Etat der Armen-Anstalt zu Pelonken, — k. Schul-Etat.

B. Geheime Sitzung.

Unterstützungen.

Danzig, 15. März 1878.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. Bischoff.



Von Montag, den 18. März cr. ab beginnen die regelmäßigen Dampfbootfahrten zwischen

Danzig, Tiegenhof, Elbing

Abfahrt von Danzig:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend,
Morgens 6½ Uhr.

7129) **Ad. v. Riesen,**
Expedition „am brausenden Wasser“

Zweite große

Pferde-Verloosung

in Inowrazlaw.

Ziehung am 17. d. M.

Hauptgewinn W. 10000 M.

Loose à 3 Mark empfiehlt
A. Molling, General-Debit,
Hannover.

Das 120 Seiten starke Buch:

Gicht und Rheumatismus,

eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden, wird gegen Einsendung von 30 Pfg. in Briefmarken franco versandt von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.** — Die beigedruckten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur. (2671

Die Emser

Victoriaquelle,

ist die kohlensäurereichste und daher für den Versand — zum curmässigen Gebrauch zu Hause — geeignetste aller Emser Quellen und wird mit grossem Erfolge gegen catarrhalische Leiden aller Art getrunken.

Emser Pastillen
(in plombirten Schachteln)
gegen Hals- und Brustleiden ausserordentlich wirksam. Vorräthig: in Danzig bei **F. Hendewerk,** Apotheker,
König Wilhelms-Felsenquellen, Ems.

Es sind bald sieben Jahre, daß ich **ganz schrecklich litt im Hüftgelenk,** der Fuß war zuletzt **kalt und leblos.** Ein Jahr lag **ich total gelähmt** darnieder. Alle Mittel habe ich in diesem langen Zeitraum angewendet, allein **Alles vergebens,** schließlich ergab ich mich hoffnungslos darin. Eines Tages hörte ich von dem **Balsam Bilfinger*),** ich konnte nicht anders, ich mußte denselben haben. Ich ließ einige Gläser holen und der Fuß bekam nicht nur **wieder Leben,** sondern es ging auch rasch **aller Schmerz weg,** so daß ich bei Gebrauch der sechsten Flasche **Balsam Bilfinger** die **Krücken schon ablegte** und nun meinen Haushaltungsgeschäften **ohne Stock** gut nachkommen kann. Das Alles in einem Zeitraum von 6 Wochen, nach pünktlicher Vorschrift gebraucht. —
Dies bezeugt der Wahrheit gemäß
Stuttgart, August.
Dienstwohnungen Nr. 21 part.
Frau **Sophie Mayer.**

*) Broschüren durch **Richard Lenz,** Brodbänkengasse. (5932

Wegen Aufgabe meiner

Hut-Fabrik

verkaufe sämmtliche **Filz- u. Seidenhüte** zu außerordenlich billigen Preisen, da das Lager bis zum 1. April geräumt sein muß.

N. B. Hagemann,
7203) **Scharrmachergasse 9.**

Für Käser.

Aecht engl. Käse- und Butterfarbe in, von vielen schweiz. Consumenten anerkanter Prima-Waare, offeriren per Krug a Mark 1,80.

Kälbermagen

aus eigenen großen Darmputzereien p. Dtzd. a Mark 2,20 bei 20 Dtzd 10 Pfg. billiger.
Versandt pr. Post und pr. Bahn unter Nachnahme.

Kienast & Bäuerlein,
Schönbrunnstr. 11,
7156) in **Dresden-Neustadt.**

Poln. Rübkuchen

a Ctr. 6 M. offerirt

J. Abraham, Hundegasse 91.

Fichtene Mauerlatten in allen Dimensionen, Bretter, Bohlen, Schaalen, Kernholz, Brennholz, eichene Brakschwellen und tann. Zolldielen werden täglich billig verkauft Jungstädt. Holzraum hinterm Lazareth durch Meister Müller. (6700
J. Abraham, Hundegasse 91.

Für Brunnen- u. Pumpen-Anlagen

unter Berücksichtigung der neuesten Erfindungen und Systeme empf. sich

E. Wagner, Danzig,
Vorstädt. Graben 31.

In einem Dorfe, an der Chaussee und Bahn gelegen, ist ein massives Wohnhaus, bestehend aus 8 Wohnungen nebst Zubehör, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näh. Ausk. erth. d. Exp. d. Ztg. (7202

Das Sargmagazin von G. Gensch,

Langgarten No. 44,

empfiehlt garnirte und ungarnirte eichene, eschene und fichtene Särge von den einfachsten bis zu den elegantesten zu auffallend billigen Preisen.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

(13)
Hâvre anlaufend, vermittelst der großen deutschen Post-Dampfschiffe:
Holsatia 20. März. | **Wieland** 3. April. | **Suevia** 17. April.
Lessing 27. März. | **Pommerania** 10. April. | **Gellert** 24. April.
und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

Zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

Hâvre anlaufend,
nach verschiedenen Häfen Westindiens und der Westküste Amerikas
Silesia 22. März. **Franconia** 8. April. **Allemannia** 22. April.
und weiter regelmäßig **am 8. und 22. jeden Monats.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte
August Bolten, Wm. Miller's Nachfg. in HAMBURG,
Admiralitätstraße No. 33/34. (Telegramm-Adresse: **Bolten,** Hamburg.)
sowie in Elbing der Agent **Gustav Entz.** (2420

Selbst bei den kleinsten Kindern ohne Bedenken anzuwenden!

An die Fenchelhonig-Fabrik von L. W. Egers in Breslau.

Tanne in Braunschweig, 9. Februar 1877.

(Im Auszuge.) Weil von meinen 7 Kinderchen 2 den **Keuchhusten** hatten, habe ich um einige Flaschen Fenchelhonig*) ersucht und bin zur Erfahrung gekommen, **daß dieses Mittel unvermeidlich ist.** So wollen Sie mir 18 halbe Flaschen franco gegen Nachnahme senden. Ueber Alles sage ich meinen Dank für den von Ihnen erfundenen Fenchelhonig, meine Kinderchen sind davon sofort vom Husten befreit.

Heinrich Schmidt, Schankwirth.

*) **Allein echt in Danzig bei Alb. Neumann,** Langenmarkt 3, und **Herm. Gronau,** Altstädt. Graben 69, in **Marienburg** bei **M. R. Schulz,** in **Dt. Eylau** bei **V. Wiebe,** in **Mewe** bei **J. Formell,** in **Marienwerder** bei **Otto Kraschutzki,** in **Christburg** bei **F. J. Balzereit,** in **Lichtfelde** bei **J. Warkentin.** (2363

---

* Seit einiger Zeit habe ich auf Empfehlung vieler Deutschen Aerzte meine Theercapseln, welche bereits in Frankreich, Russland, Belgien, Spanien, Niederlanden, Amerika, etc mit grossem Erfolg gegen Schwindsucht, Bronchitis, Husten und im Allgemeinen gegen alle Krankheiten der Luftröhre, der Lunge und des Kehlkopfes angewandt werden, auch in Deutschland und Oesterreich eingeführt.

Wohl der beste Beweis für die Güte meiner Capseln ist der, daß dieselben bereits nachgeahmt und gefälscht werden. Wenn man meine Theercapseln mit den nachgeahmten vergleicht und je eine derselben öffnet, wird man ohne Fachmann zu sein, sofort die grosse Verschiedenheit beider constatiren können.

Um allen Verwechslungen vorzubeugen erkläre ich ausdrücklich, dass ich überhaupt nur dann für Qualität und folglich auch für Wirksamkeit der Guyot'schen Theercapseln garantiren kann, wenn die Flacons mit einer Etiquette versehen sind, welche meine in drei Farben gedruckte Unterschrift deren Facsimile nebenstehend abgebildet ist, tragen.

Guyot

* Meine Theercapseln werden niemals in losem Zustande abgegeben. (7199

Einladung zum Abonnement

auf die

Elbinger Zeitung

und Anzeigen.

Die „Elbinger Zeitung“ bringt **Leitartikel** über politische, sociale und wirthschaftliche Fragen, vom nationalen Standpunkte aus behandelt, die **Reichstags- und Landtags-Verhandlungen, Original-Correspondenzen** aus Berlin und den Hauptstädten der europäischen Reiche, sowie in jeder Nummer in gedrängter Kürze eine **Rundschau** über die politischen Ereignisse der Welt. — Durch weitgehende Abmachungen ist die „Elbinger Zeitung“ in den Stand gesetzt, sofort die neuesten **telegraphischen Nachrichten** den Lesern zukommen zu lassen. — Die Vorgänge in der **Provinz,** sowie die **Elbinger Localnachrichten** werden durch die „Elbinger Zeitung“ in der ausgiebigsten Weise vertreten. Dem **feuilletonistischen** Theil der „Elbinger Zeitung“ wird nach wie vor die größte Aufmerksamkeit zugewendet. Auf wirthschaftlichem Gebiete bietet die „Elbinger Zeitung“ ihren Lesern regelmäßig die **Getreide-, Vieh- und Wollmarkt-Berichte,** sowie den **Courszettel.**

Inserate — die viergespaltene Corpuszeile 15 ₰ — finden bei der bedeutenden Auflage, durch welche die „Elbinger Zeitung“ in den letzten Jahren zu dem **gelesensten Blatte der Provinz Westpreußen** geworden, **die weiteste Verbreitung** in allen Kreisen der Gesellschaft.

Bestellungen auf die „Elbinger Zeitung“ und „Anzeigen“ nehmen alle Postanstalten an.

Der **Abonnementspreis** der „Elbinger Zeitung“ beträgt pro Quartal **1 M. 50 ₰** incl. des Postaufschlages.

Die Expedition der „Elbinger Zeitung“ und „Anzeigen“.

 **Schiffs-Auction.** 

Das im hiesigen Hafen an der Westerplatte liegende Schoonerschiff

Johann Friedrich Ferdinand,

bisher geführt vom Capitain **O. A. Brandt,** soll am

28. März cr., Nachmittags 4 Uhr

im Comtoir der Unterzeichneten öffentlich meistbietend verkauft werden.
Das Schiff ist im Jahre 1847 aus Eichenholz erbaut, ist auf 187 Reg. Tons vermessen, ladet 13 bis 14 Keels Kohlen, ca. 85 Standart Fichten- oder ca. 200 Loads Eichenholz und befindet sich im besten fahrbaren Zustande.
Jede nähere Auskunft ertheilen (7217

Aug. Wolff & Co., Danzig.

Parzellirung in Gemlitz.

Die Besitzung des Herrn **Lickfett** in Gemlitz, bestehend in ca. 4¼ Hufen culm., durchweg in hoher Kultur befindlichem Boden, herrschaftlich eingerichtetem Wohnhause und guten Wirthschaftsgebäuden, beabsichtigen die Unterzeichneten

Mittwoch, den 20. März cr.

im Ganzen oder in Parzellen, jedoch weder öffentlich noch meistbietend zu verkaufen und werden zu diesem Zwecke am genannten Tage von Nachmittags 1 Uhr im Gasthause des Herrn **Buchholz** anwesend sein, wozu Käufer ganz ergebenst mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen sehr günstig gestellt und Kaufgelder auf mehrere Jahre bei mäßigen Zinsen creditirt werden.

Leopold Cohn Simon Anker
aus Wormditt.
(7033

Rothklee-Saat, violett, grobkörnig und frei von Seide, **Weissklee, Grünklee, Spätklee, Tannen- oder Wundklee, Thymothee, franz. Luzerne, Ryegras, gelbe und blaue Saat-Lupinen, Sae Leinsaat,** sowie sämmtliche Saaten in bester Beschaffenheit empfiehlt billigst

Julius Itzig, Comtoir: Röpergasse 6.

Ausgesammelte

Saatkartoffeln

und zwar: Weiße engl. Bisquit a 4 Mk. pro Ctr., frühe Rosen a 3 Mk. pro Ctr., echte Daber'sche a 3 Mk. pro Ctr., gelbfl. Zwiebel a 3 Mk. pro Ctr. franco Bahnhof in **Budda** bei Pr. Stargard zum Verkauf.

Zur Saat

sind Daber'sche, rothe Zwiebel- u. Patterson-Kartoffeln verkäuflich in **Lichtenthal** per Czerwinsk. (7149

---

800 Centner blaue Saat-Lupinen

bester Qualität verkauft das Dominium **Alt-Janischau** bei Pelplin. (7154



Ein Scheck, Grundfarbe schwarzbraun, mit weißer Mähne, weißen Füßen u. weißem Schweif und einer Bläß, wird dem ähnlich zu kaufen gesucht. Adr. werden unter No. 7036 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine Besitzung

von 300 Morgen, mit vollständigem Inventarium und Saaten und neuen Gebäuden, ist billig mit 4- bis 5000 Rℓ. Anzahlung zu verkaufen. Auskunft ertheilt die **Koepke**'sche Buchhandlung in **Neumark** Westpr.

Eine gegen einen Gutsbesitzersohn (Lieutn. i. d. Landw.) im Reg.-Bez. Marienwerder wohnhaft, ausgeklagte Wechselforderung von 900 M. soll billig cedirt werden.
Offerten unter **J. U. 1690** befördert die Expedition dieser Zeitung. (6135

Eine leistungsfähige rheinische Fabrik in ordinairen Buckskins sucht einen Vertreter für Mecklenburg, Pommern, Ost- und Westpreußen, der den provisionsweisen Verkauf ihrer Fabrikate, besonders auch bei solider Detail-Kundschaft, übernimmt. Offerten mit Referenzen sind an die Exped. dieser Zeitung unter 7073 einzusenden.

Eine gepr. kath. Lehrerin

für 2 Mädchen findet Stellung bei **Thiel** in Tiefensee per Christburg. (7080

In meinem Putz-Geschäft ist die Stelle der ersten Arbeiterin zu besetzen. Junge Damen, die in ähnlicher Stellung gewesen, belieben sich zu melden. (7205

A. Zimmermann,
Langgasse 5.

Ein Lehrling

findet in meinem Geschäft Stellung.
Joh. Rahn, Stutthof.

Dominium Kl. Watkowitz bei Nikolaiken sucht einen Eleven zum 1. April.

Für unser **Cigarren-Geschäft** (en-gros & en-detail) suchen wir vom 1. April ab

einen Lehrling.

Carl Gerike & Co.,
7095) **Graudenz.**

Ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen und guter Handschrift kann sofort unter günstigen Bedingungen eintreten bei

Josef Fabian, Graudenz,
Tuch-, Herren-Garderobe und Damen-
6859) Confections-Geschäft.

Ein junger Mann mit guter Schulbildung, welcher die Landwirthschaft erlernen will, findet freundliche Aufnahme gegen Pension. Näheres Vorm. von 11—12 Uhr bei **A. Hein,** Gr. Wollwebergasse No. 15, wohin auch event. schriftliche Meldungen zu richten sind. (7088

Zur Regulirung von Geschäftsbüchern und zum Abschluß derselben wird ein discreter und tüchtiger Buchhalter sofort gesucht.
Adr. u. 7163 in der Exp. d. Ztg. erb.

Zum Verkauf steht:

Eine dunkelbr. Stute, 5 jähr. mittl. **Größe,** Reit- u. Wagenpferd. Näh. **Kohlenm. 30.**

Stellengesuch.

Ein Landwirth, unverh., mittleren Jahren, als Unteroffizier beide Feldzüge mitgemacht, sucht Stellung als Inspector, am liebsten bei einer Wittwe, würde sich auch zu beliebig m andern Fache eignen. Gef. Offerten bitte **O. P.** postlagernd **Marienburg.**

Eine alleinstehende, gebildete Dame, musik., sucht vom 1. April oder früher nach auswärts eine Stelle als Gesellschafterin oder Stütze der Hausfrau, auf Gehalt wird nicht gesehen, jedoch auf eine gemüthliche Häuslichkeit. Gef. Offerten werden in der Exped. unter 6971 erbeten.

Ein junger, militärfreier Mann, mit den besten Referenzen zur Seite, der mit der dopp. Buchführung und Correspondenz vollständig vertraut ist, sucht zum 1. April cr. eine Stelle als Buchhalter. Gef. Offerten unt. 7055 in der Exp. d. Ztg.

Ein Oekonomie-Inspector, (Sachse) 13 Jahre beim Fach, mit der Buchführung event. Polizei-Verwaltung u. dem Betriebe sämmtl. landw. Maschinen, sowie mit der Zuckerrübencultur vollst. vertr., sucht per 1. April c. Stell. Gef. Off. u. **M. 25** befördert die Annoncen-Exp. von **G. L. Daube u. Co.** in Danzig, Langgasse 74.

Ein Comptoirist, der hier seine einjähr. Dienstzeit absolvirt, früher 5 Jahre als solcher in einem hamburg. Agentur- und Rohproducten-Geschäft arbeitete, mit der Spedition, Buchführung, deutschen, franz. u. engl. Correspondenzen vertraut ist und gute Zeugnisse besitzt, sucht zum 1. April Stellung. Adr. u. 7139 in der Exp. d. Ztg.

Ein junger Kaufmann, der Kenntnisse von der deutschen, französischen, englischen, russischen und polnischen Sprache hat, seit 13 Jahren in div. Geschäften gearbeitet und mit allen Comptoir-Arbeiten, wie auch mit der Assecuranz-Branche völlig vertraut ist, wünscht eine Anstellung. — Entsprechende Zeugnisse stehen ihm zur Seite. — Gefällige Offerten in der Expedition dieser Zeitung unter 7213.

Für einen Lehrling

zur Erlernung der Bäckerei wird eine Stelle in einer kleinen Stadt gesucht.
Adressen unter 7211 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Gute Pension

für Schüler oder Schülerinnen der höheren Lehranstalten. — Näheres durch **L. G. Homann's** Buchhandlung, **Prowe & Beuth,** Danzig, Jopengasse 19.

5000 Mk. werden zur 1. Stelle auf ein Grundstück gesucht.
Adr. w. u. 7214 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Hundegasse 55 ist die Saal-Etage bestehend aus 5 Zimmern, Entree, Küche, Kammer u. Zubehör vom 1. April c. ab zu vermiethen. Besichtigung von 11—1 Uhr Vormittags.

Weinhandlung
Bernhard Fuchs,
Gr. Scharrmachergasse 7.
Lebende Hummer,
Frische holst. Austern.

Gambrinus-Halle.

Jeden Sonnabend

Eisbein mit Sauerkohl.

H. Reissmann.

No. 10 451, 10 615,
kauft zurück die Expedition.

Wo nun hin?
Um nach den Sorgen des Tages im fröhlichen Kreise beim guten Glase Bier frischen Lebensmuth zu schöpfen? Zur „Bleihofshalle 8“ bei **O. Schenck.**

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.